



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes**

**Rogacci, Benedetto**

**Coeßfeldt, 1737**

Cap. 8. Weil Gott ein Uhrheber aller erschaffenen Dinge/ so folget erstlich/  
daß er ein ohnendlich klucher und mächtiger Werck-Meister seye.  
Zweytens auch/ daß er alle erschaffene Vollkommenheit in ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50698)

## Das VII. Capitel.

51

ben. Gleiche Antwort haben sie dem S. Augustino ertheilet / seiner eigenen Bekantnuß nach l. 10. Confess. c. 6. da er von brennender Begird Gott zu finden angetrieben / durch Himmel und Erd gangen / und bey allen Geschöpfen sich nach Gott erkündiget hat: Da hat zulezt alles und jedes angefangen laut und einmühtig zu ruffen: Gott ist's der uns gemacht hat; Gott ist der Urrheber / Anfang und grosse Werckmeister aller unser: sagen mithin so viel als genug ist / uns zur ohngemeinen Hochschätzung / Anbettung und Liebe Gottes zu vermögen; massen ein jeder aus dem Wenigen vernünftig abfassen mag / daß Gott ein Künstler seyn müsse von ohnendlicher Macht und Weisheit / auch daß er ein Begriff sey aller Vollkommenheit / Schönheit und Fürtrefflichkeit / die er den Geschöpfen in so hohem Grad hat mitgetheilt. Welches wir in folgendem Capitel ausführlicher zeigen werden.

## VIII. Capitel.

Weil Gott ein Urrheber aller erschaffenen Dinge / so folget erstlich / daß er ein ohnendlich klucher und mächtiger Werckmeister sey. Zweytens auch / daß er alle erschaffene Vollkommenheit in sich begreiffe.

I. Aus den Früchten kennt man den Baum /  
E 2 und

und den Künstler aus seinen Wercken. Die Werck die ich thue zeugen von mir; sagt Christus *Joan. 5.* Und im 10. Cap. sagt er abermahl: Glaubet doch den Wercken / aus welchen / als aus dem Vatican zu Rom / der Baumeister / und aus den Schrifften Aristotelis und des H. Thomæ von Aquin, die sie hinterlassen / die Nachwelt von ihrer hohen Kunst und Wissenschaft zu achten und zu urtheilen weiß: Gemäß jenem Philonis *1. demon.* Willstu den Werckmeister kennen / so siehe seine Wercke an / das Werck lobet den Meister / und legt am Tag was in ihm verborgen steckt. Dem zu Folg lade ich dich lieber Leser mit den Worten Davids ab. *Ps. 45.* Kompt her und schawet die Werck des Herren / der auß Erden solche Wunder hat angericht; die über aller Menschen Macht / Wis und Verstand seyn. Und wohin mögen wir die Augen schlagen / daß wir nicht von allen seyten mit den Wunderwercken Gottes überhäufft und überfallen werden? wie der H. Augustinus sagt *tract. 8. in Jerem.* Sehe nur die Himmel an; wie sie umb die Erden so hoch und weit in die Ründe gebogen seynd / daß kein Auge / ja kein Verstand fähig selbige zu erwessen: sie gehen so beständig / ordentlich und so geschwind in ihren Umbwelzungen fort; daß so gar die Gedanken

danken

danken selbst nicht mit ihnen über Beegkom-  
 men mügen / und darbey ermüden. Sehe mir  
 den Lufft an / wie er jez annüchtig / freundlich /  
 hehl und heiter / bald neblicht / trüb / schröckbar  
 und stürmisch die gewachsenste Baum aus dem  
 Grund reisse / die fästeste Gebäud zum Stein-  
 hauffen mache / mit harten Donnerschlägen die  
 Grundfeste der Erden erschüttere / alles was er  
 trifft zersplittere und zermalme. Sehe nur die  
 Gewässer an ; wie sie theils als Flüsse die Erd  
 durchströmen und fruchtbahr machen / theils  
 als die Meer in den Abgründen versammelt / bald  
 rühig und spiegelglatt daligen / bald wütend sich  
 wider die Sternen aufstürmen / und auch die  
 am Strand Stehende vor Grausen schauderen  
 machen. Siehe mir endlich die traagbahre Er-  
 den an / wie reich sie an Früchten Baum und  
 Pflanzen / an Edelgestein / Metallen / zahm und  
 wilde Viehe / die so vielerley an Gestalt und  
 Art / so unterschieden in der Farb / Geschmack  
 und Wirkungen.

II. Grosser Gott ! was Wunderding seynd  
 diese ! was Kunst / was Schönheit / was Unter-  
 scheid / Nutzen und Nohtwendigkeit findet man  
 an ihnen ! welcher ist doch jener so mächtige  
 Arm / der diese so gewaltige Dinge aus dem  
 Nichts herfürgezogen ? wer ist jener so kluche  
 Verstand / der dieses alles erfunden hat ? und  
 so künstlich eingerichtet ? Dumm und hirnloos

54 Von Erkantnuß Gottes  
müßte jener wohl seyn/der hierin deine Allmacht  
O Gott! und Weißheit nicht erkennete/erken-  
nend sich darüber nicht verwunderte/ und zufü-  
fällig in aller Demuth dich nicht anbettend/ mit  
dem Habacuc c. 3. spräche: Herr/ ich habe  
deine Werck betrachtet/und habe mir ge-  
fürchtet. Oder mit dem David aus dem 87.  
und 138. Psalm: Du bist groß O Herr/ und  
thuest Wunder / und bist allein Gott.  
Wunderlich seynd deine Werck/ und das  
erkennt meine Seel fast wohl. Und diß ist  
das erste / was man aus dem/ daß Gott ein  
Uhrheber aller erschaffenen Dinge schließen kan/  
daß newblich Gottes des Himmlischen Werck-  
meisters Kunst und Macht wunderbarlich seye/  
weil aus Gottes Wercken so hohe Fürtrefflich-  
keiten herfürscheinen. Das andere / was man  
hieraus abzunchmen/ist; daß man den Schluß  
fasse / wie weit schöner / fürtrefflicher und lieb-  
licher dan Gott seyn müße/der solche Wunder-  
ding erschaffen hat: darzu mahnet uns an der  
H. Augustinus in Psal. 84. Brüder; denckt:  
dasjenige was ihr Schönes sehet/ was ihr  
Schönes liebet / das hat Gott gemacht.  
Seynd nun diese Dinge schön / wie schön  
muß dan Gott nicht seyn? Dan das Buch  
der Weißheit am 9. Cap. unverholen sagt:

So

So sie an deroselben schöner Gestalt Gefallen hatten / und also für Götter hielten / sollten sie billig gewust haben / wie weit schöner der seye / der dieser Dinge ein Herz ist. Und stimmet der S. Laurentius Justin. mit dem Buch der Weisheit ein *De cast. concep. c. 18.* da er spricht : Alles was schön ist gibt Gott Zeugnuß / daß er der Allerschönste / was süß ist daß er der Allersüßeste / was hoch ist daß er der Allerhöchste / was rein ist / daß Gott der allerreineste sey.

III. Diese Folg ist ja natürlich und unwidersprechlich ; Keiner mag einem anderen nicht geben / was er selbst nicht hat : wan dan / wie kentlich / Gott allen Dingen so viele Schönheit und Vollkommenheit ertheilt hat : was muß dan Gott für ein fürtreffliches schönes Wesen seyn ? da er durch die Mittheilung eben so wenig erschöpffet wird / wie ein Windlicht nicht erleschet wan es schon tausend Facklen anzündet. Und benebens unzählich vollkommene Geschöpff alle Augenblick kan zur Welt bringen ; deren Fürtrefflichkeit er einfolglich schon besitzen muß. O du ohnermessenes Meer aller Vollkommenheit / unendliches höchstes Gut ! wie lebhaft stellen mir die erschaffene Bildnissen deiner / die Bülle deiner

Schönheiten für Augen! was ein schönes Licht  
 scheint aus diesen dunkelen Schatten herfür?  
 Blind müste ich seyn / wo ich dich und deine  
 Fürtrefflichkeiten in allen und jeden Geschöpf-  
 fen nicht anmerckte. Unstinnig wäre ich ja / wan  
 ich mich in eine erschaffene Schönheit vergapf-  
 fen sollte / und von der Liebe deiner ohnerschaf-  
 fenen sollte ableiten lassen / da / je anmühtiger  
 das Geschöpf / desto lebhafter es mir deine  
 Lieblichkeit für Augen stellet. Gib doch nicht  
 zu mein Herz / daß ich dein und meiner in so  
 weit mich vergesse / daß ich ein gemahltes Bild  
 dem lebendigen Vorbild fürziehe. Gibs nicht  
 zu / daß ein irrdische Schönheit mich verleite /  
 die da erschaffen ist mich zu dir zu führen. Schaf-  
 fe O Gott daß ich in ihnen als dunkelen Spie-  
 geln dich Zeit lebens also anschawte / daß ich  
 dermahleins dich von Angesicht zu Angesicht  
 sehen möge in deiner Glory. I. Leser / ich bin  
 aber nicht gesinnet über diese zwo Stück wie  
 ein Haan über heiße Kohlen herzugehen / son-  
 deren will selbige in zwey besonderen Abthei-  
 lungen noch besser ausführen / anbey die Weiß-  
 und Manier zeigen / wie man ihnen zu seinem  
 Geistlichen Nutzen am besten nachdencken  
 möge.